

Politiker als Freimaurer – Freimaurer als Politiker

Dr. phil. nat. Ulrich Haudenschild, Berner Stadtrat

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich möchte mich vorerst einmal ganz herzlich für die Einladung bedanken. Ich spreche gerne zu diesem Thema, das - immer wieder zu wilden Spekulationen Anlass gibt. Ich gehe davon aus, dass dies auch mit dem nächsten Buch von Dan Brown nicht anders sein dürfte. Ich muss vorweg nehmen, dass die FM und die FM sich - als FM - nicht zu politischen Themen äussern sollten - wir wollen in den Logen keine politischen Debatten führen und keine politischen Diskrepanzen austragen. Ich kann das Thema aber nicht behandeln, ohne politisch zu werden. Ich schicke also voraus, dass es sich dabei um meine persönliche Meinung handelt (also die Meinung des Politikers) und nicht etwa um eine Meinung der Loge oder FM. Ich bin mir bewusst, dass andere Logenmitglieder mit meinen politischen Grundsätzen nicht einverstanden sein müssen.

Es ist Teil des Wesens der FM - und für mich auch eine der Stärken der FM - dass sie dazu anleiten soll, über das eigene Handeln nachzudenken, ohne vorzugeben, wie das richtige Handeln auszusehen hat. Es gibt keine FM Politik, keine FM Weltanschauung, sondern nur Grundsätze des Handelns, der zwischenmenschlichen Beziehungen, die durchaus individuell interpretiert werden können.

Dieser Grundsatz spiegelt sich dann auch im politischen Spektrum der Logenmitglieder, seien es einige wenige aktiv Politisierende, oder nur passiv einer Idee Nahestehende. Ich verrate Ihnen kein Geheimnis, wen ich darauf hinweis, dass wir von engagierten Grünen bis zu aufgeschlossenen SVP-Mitgliedern das ganze Spektrum abdecken: FM ist keine politische Haltung, sondern vielmehr ein „sich Verhalten“, das in jeder Partei, welche die grundsätzlichen Menschenrechte respektiert, gelebt werden kann.

Wir sind weder ein konservativ-bürgerlicher Verein, noch ein fundamental-sozial-liberaler, wie uns dies ein gewisser Mag. Ewald Stadler im Internet unterstellt. Wir sind politisch neutral, was freiheitlich denkenden Menschen unterschiedlicher Parteizugehörigkeit die Möglichkeit gibt, sich mit den FM Idealen zu identifizieren. Aber: Das oberste Credo ist die Toleranz, was natürlich voraussetzt, seine eigene Meinung nicht als die einzig gültige zu betrachten.

Wenn ich das bereits erwähnte Internet bezüglich den FM Idealen konsultiere, dann finde ich, obwohl die Arbeitskalender der meisten Logen öffentlich zugänglich sind, die Adressen der Logen öffentlich bekannt sind, ja sogar die Räumlichkeiten in Bildern eingesehen werden können, sehr viel Wirres, - ich vermute z.T. auch bewusst Wirres, nicht zuletzt, - so habe ich den Eindruck -, weil sie konservativen Kreisen, egal ob links oder rechts, ein ideales Feindbild liefert. Ich kann das nachvollziehen: Wenn ich meine Überzeugung, meine Weltanschauung, meine Religion als die einzig richtige, sogar die überlegenen betrachte, dann muss mir ein Verein, der die Toleranz und die Gleichwertigkeit der Menschen postuliert, der Religionen postuliert, wie dies Lessing als eines der berühmtesten Mitglieder der FM in seiner Ringparabel getan hat, Angst machen.

Zu diesem Feindbild gehört auch die erwähnte Behauptung, die fm strebe die Weltherrschaft an, und eng damit verbunden ist die Vermutung, jeder zweite Politiker müsse FM oder jeder FM müsse Politiker sein.

.....
Ich kann sie beruhigen: dem ist nicht so. Im Gegenteil:
in der Loge gilt das Credo – ich habe es erwähnt - dass nicht politisiert werden soll -
und die Politiker in unseren Reihen sind die Ausnahme.

Die Politik ist nicht Gegenstand unserer Arbeiten. Gegenstand unserer Arbeiten ist die
Selbsterkenntnis, die Toleranz und damit die Gleichwertigkeit der Menschen,
- aber es ist das explizite Anliegen der Logen, dass ihre Mitglieder diese Gedanken in
den Alltag hinein tragen sollen und beim Politiker besteht dieser Alltag zu einem
guten Teil in der Politik. So gesehen ist es richtig, dass das Gedankengut der FM in die
amerikanische Verfassung, auch in die alter Schweizer Bundesverfassung Eingang
gefunden hat, nicht weil die FM alle politischen Ämter besetzt hätten, sondern weil
das humanistische Gedankengut, das in den Logen des 18. Jahrhunderts gepflegt
wurde zur Grundlage der modernen Gesellschaft geworden ist.

.....
Die FM setzte sich und setzt sich das Ziel, ihre Ideale in der Gesellschaft zur Wirkung zu
bringen. Dabei geht es nicht um Infiltration, sondern um das Vorleben von Idealen.
Theorien um eine tolerantere, freiere aber gleichzeitig auch rücksichtvollere
Gesellschaft machen nur Sinn, wenn sie in Handlung umgesetzt werden.
Menschenrechte helfen nur, wenn sie beachtet werden, nicht, weil sie einmal auf
Papier geschrieben wurden.

Aus diesen Grundsätzen leite ich drei Fragen ab:

1. Ist es falsch, sich auf dem politischen Parkett für eine tolerantere Gesellschaft
einzusetzen – und mehr will die fm-Idee nicht? Es geht nicht darum, FM zu
positionieren, sondern Ideen zum Durchbruch zu verhelfen.
2. Ist dieser Einsatz heute überhaupt noch nötig? Sind die Ziele der fm nicht
längst Realität? und
3. Müsste in der Loge nicht eigentlich das Credo gelten, dass politisiert werden
muss, um das Rüstzeug für das konkrete Handeln bereit zu stellen?

.....
Die Logen, das wissen Sie sicher, sind Anfang des 18 Jahrhunderts als „geschützte
Vereine“ entstanden, als Orte, an denen sich ein humanistisch-liberales
Gedankengut in einem weitgehend monarchistisch geprägten europäischen Umfeld
in geschütztem Rahmen entwickeln konnte. Der Grund für die Geheimhaltung lag
und liegt nicht in der Verschwörung gegen den Staat, obwohl das Gedankengut der
führenden Schichten des frühen 18. Jahrhunderts natürlich im diametralen
Gegensatz zu den fm Ideen stand, sondern in der Tatsache, dass der Staat die freie
Meinungsbildung, die freie Meinungsäußerung in weiten Teilen Europas vor 200
Jahren nicht zugelassen hat. Geheimhaltung war Selbstschutz, um vor Verfolgung
sicher zu sein, nicht als FM sondern als Freidenker. Die Geheimhaltung beschränkt
sich heute auf den Inhalt der Rituale, weil diese aus dem Erleben ihre Kraft schöpfen
und das Erleben, wenn es in allen Details bekannt ist an Intensität verliert. Wir wissen
alle, dass das Neue, das Erstmalige eine besondere Intensität besitzt, die sich kaum
wiederholen lässt. Alles andere, insbesondere die Themen unserer Vorträge und
Diskussionen sind, wie gesagt heute im Internet abrufbar.

Ebenfalls abrufbar sind die Grundsätze der fm, die erwähnte Toleranz – wobei mir das
Wort Akzeptanz lieber ist, weil dem Begriff Toleranz das „laisser faire“ anhaftet, das

sein lassen, ohne verstehen zu wollen – „soll er doch machen, was er will“. Akzeptanz heisst für mich, die Menschen, ungeachtet der Nationalität, der Religion oder der Hautfarbe (was heute sowieso selbstverständlich sein sollte) oder auch der Weltanschauung oder der sexuellen Orientierung für gleichwertig zu achten.

Ein weiterer Grundsatz ist der des bedachten Handelns, des Überdenkens des eigenen Handelns, des Korrigieren von Fehlhandlungen, ohne - das habe ich schon erwähnt - dass die Loge vorgibt, was das richtige Handeln wäre. Die Stärke der FM liegt für mich als freiheitlich denkender Mensch, gerade in der Überzeugung, dass wir uns, um es in den Worten Goethes zu sagen „des rechten Handelns stetes bewusst sind“, dass wir keiner Doktrin bedürfen, um zu fühlen, was richtig ist, und was falsch, aber dass wir denken sollten, fühlen sollten, in uns hinein hören sollten, bevor wir handeln, gerade wenn es um Politik geht, wenn es um Fraktionsmeinungen geht in denen die persönliche Überzeugung allzu leicht untergeht. Das ist der Einfluss, den ich als FM in den politischen Alltag, in das politische Amt hinein trage.

Das gleiche gilt auch für die Symbole, an denen das Handeln gemessen werden soll, Winkelmass und Zirkel, für die Aufrichtigkeit und die weltumspannende Gültigkeit des humanitären Gedankens

oder die drei Säulen der Weisheit, der Stärke und der Schönheit, die den Tempel der fm symbolisch tragen, Symbole des Denkens, der Ausdauer und der Perfektion, des Weitergehens, als das minimal Notwendige es verlangt.

Es kann meines Erachtens nicht falsch sein, diese Grundzüge, die die Grundlagen eines für alle akzeptablen Zusammenlebens ausmachen in den politischen Alltag hinein zu tragen. Es geht, wie gesagt nicht um Weltherrschaft, auch nicht um die Vorherrschaft einer Idee, sondern um Grundsätze, die das gleichwertige Zusammenleben aller Mitglieder unserer Gesellschaft erst möglich machen.

.....

Nun zur zweiten Frage, ist es heute noch nötig, sich dafür zu engagieren? Braucht es noch einen Verein, der seinen Mitgliedern diese Botschaften mit auf den Weg gibt? Sind die Grundsätze nicht längst in den Verfassungen und in den Gesetzen verankert?

Doch, das sind sie - bei uns. Es gibt trotzdem zwei Gründe, weshalb ich überzeugt bin, dass das humanistisch-liberale Gedankengut weiter gepflegt werden muss, - in oder ausserhalb der Logen - dass wir dafür sorgen müssen, dass es Grundlage unseres politischen, aber auch gesellschaftlichen Systems bleibt:

- einerseits die Tatsache, dass Vieles nur auf dem Papier realisiert wurde aber nicht im alltäglichen Handeln, nicht in den Köpfen verankert ist, ich denke an Fremdenfeindlichkeit, an Vorurteile aufgrund der der Nationalität, des Kopftuchs oder des Namens,

- und andererseits die erschreckende Beobachtung, dass das unzivilisierte Handeln oft nur von einer sehr dünnen Schicht der Zivilisation verdeckt wird und allzu leicht wieder durchbrechen kann.

Wie gesagt, die humanistischen Grundsätze sind heute weitgehend gesetzlich verankert. Im Alltags sieht die Situation leider etwas anders aus, sei es im Bezug auf das Handeln oder noch viel mehr im Bezug auf das Denken.

- Es beunruhigt mich, wenn junge, in der Schweiz gross gewordene Menschen nur aufgrund ihres Namens, d.h. ihrer Nationalität nicht eingebürgert werden,

- es beunruhigt mich, wenn die amtierende Miss Schweiz, Withney Toyloy von der PNOS als „Geschwür, welches die freie, unabhängige Eidgenossenschaft am

Auffressen ist“, bezeichnet wird - ich orte dieses Geschwür an einem andern Ort, nämlich in der Pnos,

- es beunruhigt mich, wenn ein angetrunkenen Schweizer im Tram ein Tamilisches Ehepaar mit Kleinkind auf das Übelste grundlos beschimpft, und erst ablässt nachdem ich ihm mit einer Anzeige gedroht habe. Ich hoffe, ich hätte das auch als Politiker und nicht nur als FM getan.... die Liste liesse sich beliebig fortsetzen.

Die Gesetze wären da, aber was nützen Gesetze, wenn sie nicht durchgesetzt werden können, wenn die Gesellschaft nicht bereit ist, für die einzustehen. Und hier ist der FM nicht als Politiker gefragt, sondern als Bürger, als Mitglied unserer Gesellschaft, das diese Ideale teilt.

.....

Ein hochaktuelles Beispiel dazu, allerdings auch ein hochpolitisches ist für mich die Minarettediskussion. -

Worum geht es? Um die Angst, dass die Städte architektonisch aus dem Ruder laufen? Kaum, denn dafür gibt es Bauordnungen.

Um die Angst, dass der Muezzin in Zukunft in der Schweiz zum Gebet ruft? Auch nicht. Dazu sind auch keine Minarette nötig, dazu genügt ein Lautsprecher.

Um die Gefahr, dass wir islamisiert werden? Ganz sicher nicht.

Es geht darum Veränderungen in der Gesellschaft nicht sichtbar werden zu lassen, es geht darum dem Fremden zu zeigen, dass der traditionelle Schweizer befehlt und der „Fremde“, in diesem Fall der Muslim, sich unterzuordnen hat, wobei es sich bei den Muslimen in unserer Gesellschaft vorwiegend um Schweizer handelt. nota bene um Schweizer, die hier aufgewachsen sind, hier Militärdienst leisten und Steuern bezahlen, die wir selbst geholt haben, weil sie nützlich waren.

Es geht um die Angst, dass unsere freiheitlichen Ideale untergraben werden könnten und das will man ausgerechnet mit einer Einschränkung der Freiheiten der Andern erreichen. Freiheitliche Ideale übrigens, die auch bei uns in den meisten Fällen noch keine fünfzig Jahre alt sind: Das Frauenstimmrecht wurde im Kt. Appenzell per Bundesgerichtsurteil 1990 eingeführt, das Konkubinatsverbot im Kanton Wallis 1995 aufgehoben. Was wir heute in anderen Gesellschaften als mittelalterlich verurteilen, war bei uns vor 50 Jahren noch Gang und Gäbe. Als Randbemerkung: In den USA wurde die Rassentrennung vor genau 54 Jahren aufgehoben, nur 40 Jahre bevor die rechtliche Gleichstellung auch in Südafrika realisiert wurde. -----

Um auf die Minarettediskussion zurück zu kommen: Die Stigmatisierung einer ganzen Bevölkerungsgruppe, einer Religionsgemeinschaft muss hellhörig machen, den FM und den Politiker. Die Diskriminierung, die Verfolgung von Minderheiten hat immer im kleinen Angefangen und sich dann Schritt für Schritt Mehrheiten verschafft, die sehr oft von Mitläufern getragen wurden, weil sich diesen niemand entgegen zu stellen wagte. Hermann Hesse lässt seinen Narzis dazu sagen: „Gewiss, ich würde es dulden, wenn mir die Macht nicht gegeben wäre, es zu verhindern“. Aber die Unfähigkeit darf nicht als Ausrede dienen, um daran vorbei gehen zu können.

Genauso hellhörig, wie die erwähnten Beispiele müssen aber auch die französischen Äusserungen machen, die Trennung von Kirche und Staat zu überprüfen oder die amerikanische Forderung, in den Schulen Evolutionstheorie und Schöpfungsgeschichte gleichwertig nebeneinander zu stellen. Wenn Bernd Ostendorf „eine gesamtgesellschaftliche Verschiebung [...] hin zu einer christlich-moralischen Stimmung“ in den USA diagnostiziert, dann wird dies rund um die

Situation im Nahen Osten sicher eher zu einer Verhärtung der Fronten, anstatt zu einer Problemlösung führen.

Wenn wir es zulassen, dass diese Ideen mehrheitsfähig werden, setzen wir unsere gleichberechtigten Gesellschaft aufs Spiel, die ich für eine Errungenschaft halte. Wir schreiben Menschen vor, was sie zu denken haben oder was sie zu glauben haben. Wir begeben uns damit in genau diejenige Haltung, welche wir den islamischen Ländern zum Vorwurf machen. Dass man mit dieser Haltung für das Vizepräsidium der Vereinigten Staaten nominiert werden kann, macht deutlich, wie wenig selbstverständlich unsere Glaubens-, Meinungs- und Äusserungsfreiheit ist.

Ich bin überzeugt davon, dass es Vereinigungen braucht, die den Prinzipien der Aufklärung Schutz zu gewähren, die ihre Mitglieder immer wieder darauf hinzuweisen, diesen Prinzipien im Alltag zum Durchbruch zu verhelfen. Jeder soll für sich beanspruchen dürfen, so zu leben, wie er oder sie es für richtig hält, aber wir müssen uns davor hüten, unsere individuellen Regeln für allgemeinverbindlich zu erklären. Die FM erklärt keine Regeln für allgemeinverbindlich, sondern lediglich das Prinzip der Akzeptanz der individuellen Lebensgestaltung. Wer daraus eine Verschwörungstheorie bastelt, dem kann es nur um den Erhalt der eigenen Macht gehen, letztlich um den Schutz der eigenen Überzeugung davor, sie in Frage stellen zu müssen.

Ich bin nicht als FM in die Politik entsandt worden, um irgendetwas zu verteidigen, Ich habe auch nicht als Politiker die Notwendigkeit verspürt habe, FM zu werden. Die Entscheide hatten miteinander nichts zu tun. Die FM hat mich bereits in der Kantonsschulzeit angesprochen, weil mich die Diskussion um das „woher wir kommen“, „wohin wir gehen“, „weshalb wir da sind interessiert hat“, weil mich die Literatur von Goethe, von Lessing, von Jean Paul fasziniert hat. Ich glaube nicht, dass wir die grundlegenden Fragen des Lebens pauschal beantworten können oder müssen, sondern dass jeder selbst eine Antwort finden muss, und das ist nur in einer freiheitlich denkenden Gesellschaft möglich.

Ich habe mein humanistisch-liberales Selbst- und Weltverständnis nicht in der Loge gewonnen, sondern wahrscheinlich durch meine Erziehung und letztlich durch mein naturwissenschaftliches Studium erworben. Ich bin auch schon kurz nach der Kantonsschule in die Politik eingetreten, vorerst als Mitglied und Präsident einer Schulkommission, später als Stadtrat von Bern, den ich nächstes Jahr werde leiten dürfen. So gesehen habe ich die Politik in die Loge gebracht und das Gedankengut war und ist jenes des aufgeklärten Liberalen. Wenn gewisse Kreise es kritisieren, dass sich ein FM politisch betätigt, so mag sich diese Kritik zwar verbal gegen die Loge richten, inhaltlich richtet sie sich gegen das humanistisch-liberale Gedankengut. Man muss nicht FM sein, um Religion mit Lessings Augen zu betrachten und Menschen nach ihrem Wert, d.h. nach ihrem Handeln, und nicht nach ihrer Religion oder Nationalität zu beurteilen. Nur dass Lessing eben FM war und damit das Gedankengut nicht Lessing, sondern der FM angelastet wird, was ich übrigens nicht für negativ erachte. Dagegen sein, dass dieses Gedankengut auch in die Politik einfließt, kann eigentlich nur, wer Angst vor freien Menschen hat, Angst vor freiem Denken und vom Denken geleitetem Handeln.

Stellt sich letztlich die Frage, ob es dazu nichtzwingend wäre, sich in den Logen über Politik zu unterhalten.

Ich bin überzeugt davon, dass es notwendig ist, das eigene Handeln immer wieder in Frage zu stellen, die eigenen Anschauungen zu überprüfen. Nur durch die Diskussion kann ich die eigenen Weltbilder weiterentwickeln, erkennen, wo ich mich in einer Sackgasse befinde. Dabei geht es nicht darum, politische Vorlagen zu diskutieren oder gar Parolen zu fassen, ich gehe nicht mit einer Logenparole in die Abstimmung. Genau das wollen wir in der Loge bewusst verhindern. Aber es ist üblich, dass wir uns über Themen wie den Klimawandel oder die Integration informieren lassen, dass wir darüber diskutieren und uns über Erkenntnisse austauschen. Es ist auch üblich, sich ausserhalb von Vorträgen und offiziellen Diskussionen über das politische Geschehen zu unterhalten, wobei es Themen gibt, die für mich als FM wichtiger sind als andere.

Im Zusammenhang mit dem Partnerschaftsgesetz habe ich mir erlaubt, vor dem Logenbesuch den Pin der Loge, die Anstecknadel durch den Pin des Ja-Komitees zu tauschen, mit der klaren Absicht zu dokumentieren, dass ich der Meinung bin, im Sinn des fm Toleranzgedankens wäre Ja zur Partnerschaftsvorlage in die Urne zu legen ist, aber ich bin nicht in die Loge gegangen, um irgend jemanden zu bekehren

So gesehen ist die FM nicht apolitisch, aber es nicht die FM, die meine Meinung bildet oder mich ausschickt, eine Meinung öffentlich zu vertreten. Das Credo der FM ist die Toleranz - und Toleranz beginnt dort, wo es erlaubt ist, Dinge anzusprechen, die von gesellschaftliche Bedeutung sind und das sind meistens Themen, die auch politisch relevant sind.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit